



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 8 | NR.1 | JANUAR 2014

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

NOCH EINMAL: JUNI 1876

Am 10. Juni war der Seminarist Johann Baptist Anzer in Roermond durch Bischof Paredis zum Subdiakon geweiht worden. Darüber schrieb Arnold Janssen im Juni 1876 in seiner Missionszeitschrift „*Kleiner Herz-Jesu-Bote*“:

„Die Weihe geschah auf Präsentation von Seiten des Rektors des Hauses und unter dem Titel der Mission.“

Was bedeutet das?

Arnold Janssen fährt fort: *„Bei einer Weihe unter diesem Titel, hat der zu Weihende durch einen Eid für das Missionswerk der katholischen Kirche sich für immer zu verpflichten, und kann auch ohne Erlaubnis der Propaganda in keinen Orden oder Kongregation mehr eintreten.“*

Am 16. Juni 1876 hatten Arnold Janssen und Johann Baptist Anzer sich „Christus für die apostolische Arbeit des Hauses“ geweiht und sie gelobten auf immer „Gott Gehorsam unter dem obersten Leiter des Hauses und dessen Stellvertreter.“ „Das Gehorsamsopfer, das er [Anzer] durch das Gelübde brachte, hatte ihm Herzblut gekostet. Es war sein Beitrag zur Gründung des Steyler Missionsseminars“ (Fritz Bornemann, Johann Baptist Anzer bis zur Ankunft in Shantung 1880, Analecta SVD -38, Rom 1977, S. 28). Weil er diese Weihe und das Gelübde zusammen mit dem Gründer Arnold Janssen gemacht hatte ist Anzer, so schrieb Arnold Janssen in einem vermutlich 1878 verfassten lateinischen Schriftstück „ut fundator secundus societatis nostrae“ - „als Mitbegründer unserer Gesellschaft“ - anzusehen (a.a.O.). Dieses Schriftstück war ein Entwurf und blieb unveröffentlicht „und hat kein Rechtsverhältnis begründet, ist aber Zeuge der Sympathie Arnold Janssens gegenüber Anzer während dieser frühen Jahre“ (a.a.O, S. 29.).

Anzer war sich seiner Stellung wohl bewusst und „legte Wert auf den Titel ‚Mitbegründer‘, ‚Mitstifter‘, auch noch 10 und 15 Jahre später“ (a.a.O. S.28).

JULI 1876

Am **1. Juli 1876** trat **Nikolaus Blum** in Steyl ein, der nach dem Tode Arnold Janssens dessen erster Nachfolger im Amt des Generalsuperiors wurde. Auch

bevor er Generalsuperior wurde, war er führend beim Aufbau des Steyler Missionswerkes beteiligt. Über den Tag seines Eintritts schreibt Nikolaus Blum:

„Ich kam am 1. Juli 1876 nach Steyl ... Es war an einem Samstagabend. Von der Schwester Urbana, welche die Tür öffnete, wurde ich in das Vorzimmer des Herrn Rektors geführt. Es war das kein eigentliches Vorzimmer. Das Zimmer des Rektors war durch einen großen Schrank in zwei Teile geteilt; durch eine Schranktür ging man in das eigentliche Wohnzimmer, in dem kaum Platz zum Stehen war. Schwester Urbana sagte mir: ‚Der Rektor ist in der Kapelle und kommt bald.‘ ... Ich war etwas betroffen, als der hagere Mann vor mir stand und mich begrüßte. Die Soutane war ein wenig bestaubt und abgetragen; das Birett grün und an einer Seite aufgerissen. Und der Bart war struppig. Der Herr war sehr freundlich, aber dennoch fand ich mich sehr enttäuscht. Ich musste dann Kaffee trinken. Dass ich, wie ich das gewohnt war, den Kaffee ohne zu beten nahm, hat mich wohl schon gleich durch mein unfrommes Wesen nicht besonders empfohlen. Es schien mir so. Dann führte mich der Rektor durch das Haus, auf welchem Wege ich auch meine Mitschüler kennenlernte. ... Von dort ging es zur Druckerei. ... Unterdessen war es Zeit zum Abendessen geworden und wir gingen zum Speisesaal... Es gab Tee mit einem Butterbrot, worauf man sich etwas Käse streuen konnte. Das war mir schon recht. Ich bin nämlich mit dem Gedanken und in der Erwartung nach Steyl gekommen, mit Wasser und Brot zufrieden zu sein“ (Bornemann, Hgb., Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Analecta SVD – 29, Rom 1974, S. 77).

Wegen der Bedeutung von Nikolaus Blum folgen einige seiner wichtigsten Lebensdaten: Geboren 1857 in Lamersdorf, Diözese Trier, Priesterweihe 1883. Vor seinem Eintritt in Steyl war er Angestellter in einem Büro der Eisenbahn. Nach seiner Priesterweihe hielt er die folgenden Ämter in der SVD: Prokurator, Generalökonom, Generalrat, Generalassistent (seit 1906), Rektor in Steyl (1902-1908), Generaladministrator (1909), Generalsuperior (1909-1919). Gestorben am 29. Oktober 1919 (siehe a.a.O., S. 401).

Am **16. Juli 1876** wurden die beiden Diakone der Diözese Münster, Johannes Janssen (der jüngste Bruder Arnold Janssens) und Hermann Wegener zu Priestern geweiht. Wegen des Kulturkampfes konnten sie und ihre 29 Kursgenossen nicht in Münster geweiht werden. Ihrem Regens war es gelungen, die Bischöfe von Regensburg und Eichstätt für die Spendung der Priesterweihe zu gewinnen. Die 31 Diakone wurden auf diese beiden Bischöfe verteilt. Dabei erhielt Johannes Janssen in Regensburg und Hermann Wegener in Eichstätt die Priesterweihe. Die Diakone mussten „in Zivilkleidung und einzeln nach Bayern reisen um das Bekanntwerden des Reisezweckes zu verhindern.“ Selbst in Steyl war erst nach der Abreise von Johannes Janssen und Hermann Wegener bekannt geworden, „zu welchem Zweck sie so still verschwunden waren“ (Hermann Fischer, Vater Arnolds Getreuen, Steyl 1925, S. 300). „Für Arnold Janssen musste die Weihe seines Bruders ein Hochfest sein; er hatte ihm den Weg zum Priestertum möglich gemacht“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 102).

Die Steyler Kommunität fühlte sich mit den beiden Weihekandidaten solidarisch und zeigte ihre Solidarität durch einen Verzicht: „Diese 3 Tage [vor der Weihe] gibt es nachmittags Wasser und Brot statt Kaffee. Das ist für Euch“, schrieb Arnold Janssen am 13. Juli seinem Bruder Johannes (a.a.O.).

Die beiden Neupriester feierten am 19. Juli in der neuen Kapelle des Missionshauses in Steyl ihre erste heilige Messe.

„Obwohl redliche Anstrengungen gemacht worden waren, zeigte doch alles im Hause auch an diesem Tage die größte Armut. Die kleine provisorische Kapelle war mit Blumen und Grün nach Kräften geschmückt. Doch als Messgewand war für die beiden Primizianten nur ein recht dürtiges aus Halbseide vorhanden; ebenso waren alle Kirchenggeräte sehr einfach. Monstranz und selbst Ziborium fehlten; man behalf sich mit einem Kelch als Ziborium. Je ärmer es aber äußerlich zuging, um so reicher waren alle Teilnehmer an innerer Freude. ... Das war die erste Primiz in der jungen Steyler Gründung, der später hunderte gefolgt sind. Keine hat aber mehr Dank und Freude ausgelöst als diese, die in so armen Verhältnissen gefeiert wurde – der jungen Missionsanstalt aber zwei ihrer allerbesten Kräfte schenkte“ (Fischer, Vater Arnolds Getreuen, Steyl 1925, S. 300).

Nach der Primiz begannen Johannes Janssen und Hermann Wegener „sofort ihr Probejahr“ oder Noviziat wie es in den Statuten von 1876 vorgesehen war.

Arnold Janssen berichtete über die Primiz im „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ vom August 1876:

„Am Feste des hl. Vincentius von Paula (19. Juli) hatten wir das Glück, zwei Priester unseres Hauses zum ersten Male an den Altar des Herrn treten zu sehen, um dem Herrn der Heerscharen das große unblutige Opfer des neuen Bundes darzubringen. ... Die Aufgabe, welche sie in's Haus führt, an deren Lösung sie mitarbeiten wollen, ist gewiss eine große, die heilige Männer zu ihrer Lösung bedarf. Sollen sie doch Missionare bilden, Männer, die da bereit sind, Leib und Leben hinzugeben um das Reich Gottes auf Erden zu verbreiten! Fürwahr eine große, edle, eine segensvolle Aufgabe! Dank sei dem Herrn, der ihnen in den Sinn gegeben, an einer solch' heiligen Aufgabe mitwirken zu wollen! Werden sie noch weitere Gehilfen finden? Gott gebe es! Oder ist unsere Zeit zu klein geworden, um etwas wahrhaft Großes verstehen und begreifen zu können? ...

Gott den Herrn aber flehen wir an, dass Er doch junge und talentvolle Priester erwecken und ihnen das Verlangen in's Herz geben möge, an dieser großen und segensvollen Aufgabe sich mitzubeteiligen. ...

An Arbeitern im Weinberge wird es nicht mangeln. Noch ist unser Haus erst wenig bekannt, und schon laufen von den verschiedensten Seiten Anmeldungen von Zöglingen ein, und dieselben mehren sich von Tag zu Tag. Und wie glücklich fühlen sich die jungen Leute, wenn sie ihr Ziel erreichen und in eine Anstalt eintreten können, die ihnen den Zugang zu den Pforten priesterlichen Missionar-lebens eröffnen soll! Wie gerne studieren und arbeiten sie, wie gerne geben sie sich den Übungen der Frömmigkeit hin! Darum studiert nur, ihr jungen Leute, und

heiligt euch in der Stille vor dem Angesichte des Herrn. ... Ihr aber sollt Missionare, sollt wahrhaft apostolische Männer werden! Die Kirche Gottes braucht heilige Apostel. Der Herr beruft sie. Die Gläubigen aber spenden ihre Gaben, damit sie wohnen, fromm leben und daran arbeiten können, um einst heilige Apostel zu werden. Darum seid fleißig, fromm und tugendhaft, und eure Wünsche werden sich erfüllen. Dann aber betet, dass der Herr auch heilige und erleuchtete Priester berufet, um euch recht fromm und tugendhaft zu erziehen.

O kostbare Heiligkeit, wie wenig bist du erstrebt und geachtet. Fast alle wollen fromm, nur Wenige wollen heilig sein. Die Mittelmäßigkeit regiert bei uns. Und doch braucht die heilige Kirche Gottes in unsern Tagen wahrhaft, und nicht mittelmäßig heilige Männer. Ist doch der Strom des Verderbens mehr als mittelmäßig, und wie soll das Riesige durch die Mittelmäßigkeit überwunden werden! Darum sende, o Herr, Deiner Kirche heilige Männer. ...“

Ursprünglich hatte sich den beiden ein dritter Diakon der Diözese Münster angeschlossen, Peter Hüls. Er wurde mit Johannes Janssen zusammen in Regensburg geweiht, doch nach der Priesterweihe kehrte er nicht nach Steyl zurück. Auch für Johannes Janssen und Hermann Wegener war nicht das Missionsinteresse der ausschlaggebende Grund gewesen, sich in Steyl Arnold Janssen anzuschließen, sondern zunächst einmal die Unmöglichkeit, wegen des Kulturkampfes in ihrer Heimatdiözese eine Anstellung als Priester zu finden. Johannes Janssen wollte in Steyl „die Entwicklung des Kulturkampfes gegen die Kirche abwarten“ (Hermann Fischer, Vater Arnolds Getreuen, Steyl, 1925, S. 299). Über Wegener schreibt Hermann Fischer: „Was man heute Missionsberuf nennt, brachte Wegener nicht mit nach Steyl. Der ist ihm erst in der neuen Umgebung gekommen, ... Bis dahin hatte er von der Heidenmission noch wenig gehört ... In Steyl kam nun Hermann Wegener zum erstenmal mit echtem katholischen Missionsgeist in Berührung. An diesem Feuer hat sich sein ... Priesterherz entzündet. Doch nicht plötzlich. Bei der geringen Meinung, die er von seinem Können hatte, und bei der großen Gewissenhaftigkeit, womit er stets wichtige Schritte überlegte, konnte rasch aufflammende Begeisterung ihn nicht zu der folgenschweren Entscheidung drängen, sich dauernd dem Steyler Stifter anzuschließen. Er hat beobachtet, geprüft, gebetet und der anregenden Gnade gegenüber seine Bereitschaft zur Erfüllung des göttlichen Willens erklärt...“ (a.a.O., S.185-186). Als die beiden Diakone am Tag der Schließung des Priesterseminars in Münster nach Steyl reisten, lag die Zukunft noch „ganz verschleiert vor ihnen. Steyl war für die beiden Diakone zunächst ein willkommenes Asyl, auch ein erstes Arbeitsfeld. Wie sich aber ihr Priesterleben weiterhin gestalten sollte, war für sie so unklar, wie die junger Steyler Gründung selbst noch voller Fragezeichen war“ (a.a.O., S. 299). Bei ihrer Rückkehr nach Steyl von ihrer Priesterweihe konnte daher noch niemand ahnen, dass 25 Jahre später Arnold Janssen voller Dankbarkeit sagen würde: „Die beiden hatte Gott mir zur Hilfe gesandt“ (a.a.O., S. 301).